

Digitales Brandenburg

hosted by **Universitätsbibliothek Potsdam**

Bibliotheca rabbinica

eine Sammlung alter Midraschim

Der Midrasch Mischle - das ist die allegorische Auslegung der Sprüche
Salomonis

Wünsche, August Wünsche, August

Leipzig, 1885

Cap. XI.

urn:nbn:de:kobv:517-vlib-8903

oder sonst etwas von seinem Gelernten verborgen ist, so scheidet er nicht aus der Welt, bis Dienstengel kommen und ihm das Vergessene vortragen (vor ihm ordnen), damit er sich einst vor Gott nicht zu schämen braucht. Darum heisst es: „Nicht lässt der Ewige hungern die Seele des Gerechten.“ R. Simon sagt: Das sind die Gerechten, sie brauchen selbst während ihres Lebens nicht menschlicher Hilfe, Gott lässt sie nicht Noth leiden (darben). „Die Gier der Frevler aber stösst er zurück“ d. s. die Gottlosen, deren Gerichtsbeschluss bis zum Tage des Gerichts hingehalten (besiegelt) wird, damit er sie in der Stunde des Gerichts mit der Höllenstrafe belege. Darum heisst es: „Die Gier der Frevler stösst er zurück“ d. i. er verstösst zum Fürsten der Hölle.

Oder: „Nicht lässt der Ewige hungern die Seele des Gerechten,“ nämlich: wenn der Gerechte den Weg des Lebens (d. i. des Gesetzes) beobachtet, denn unter חַיִּים , Leben ist nichts anderes als das Gesetz zu verstehen vgl. Prov. 4, 22: „Denn Leben sind sie denen, die sie finden und seinem ganzen Leibe Heilung.“ Und woher lässt sich beweisen, dass der Schüler es beobachten muss? Weil es hier heisst:

V. 17. Den Weg des Lebens geht der, welcher Zucht bewahret, wer dagegen Zurechtweisung verlässt, geht irre. Was heisst: „Wer Zurechtweisung verlässt, geht irre?“ R. Alexandri hat gesagt: Jeder Gelehrte, welcher die Worte (den Inhalt) des Gesetzes verlässt (ausser Acht lässt), gilt so wie der, welcher irre geht, und an den nicht glaubt, welcher die Welt in's Dasein gerufen (eig. welcher sprach und die Welt ward), und nicht nur das, sondern wer die Worte des Gesetzes in dieser Welt verlässt (ausser Acht lässt), den wird Gott auch in der zukünftigen Welt verlassen (ausser Acht lassen). Darum heisst es: „Wer Zurechtweisung verlässt, geht irre (d. i. verfehlt den Weg).“ R. Chanina ben Dosa hat gesagt: Es giebt nichts, was den Menschen vor der Höllenstrafe schützt als die Thora allein, wie es heisst Prov. 10, 2: „Gerechtigkeit rettet vom Tode“ d. i. sie besitzt eine solche Kraft, um ihn am Tage des Gerichts zu retten. Selbst wenn sich der Mensch mit einer Uebertretung verschuldet hat, vermag sie ihn am Gerichtstage zu retten, wie es heisst:

Cap. XI, V. 8: Der Gerechte wird aus der Noth gerettet und der Frevler kommt an seine Stelle. Von hier hat der Gelehrte die Gewissheit, dass, wenn er eine Uebertretung begeht, sie ihn rettet. Woher weiss ich, dass das auch für einen vollkommenen Gerechten gilt? R. Jakob hat gesagt: Das braucht nicht zu stehen, denn ihre Werke retten sie. R. Ismael hat gesagt: Komm und sieh, wie schwer der Gerichtstag ist, wenn Gott einst die ganze Welt richten wird im Thale Jehosaphat. Wenn der Gelehrte vor ihm erscheint, so fragt er ihn: Hast du dich mit dem Gesetz beschäftigt? Wenn er dann antwortet: Ja! so sagt Gott zu ihm: Weil du vor

mir Bekenntniss abgelegt hast, so sage mir nun: Was hast du in der Schrift und was hast du in der Mischna gelesen? Daher haben die Alten gesagt, dass der Mensch alles, was er in der Schrift und was er in der Mischna gelesen (und gelernt) hat, auch festhalte, damit ihn die Schande am Tage des Gerichts nicht treffe (erreiche). Daher hat R. Ismael gesagt: Wehe über diese Scham und über diese Schande! Darüber hat auch David, König von Israel in seinem Gebet und Flehen vor Gott nachgedacht, wenn er sagt Ps. 98, 12: „Ewiger, am Morgen hörst du meine Stimme.“ Wer da kommt (vor Gericht) und hat nur die Schrift und nicht auch die Mischna inne, von dem wendet Gott sein Antlitz ab und die Quälgeister der Hölle bemächtigen sich seiner, wie die Abendwölfe. Sie nehmen ihn und werfen ihn in die Hölle. Kommt dagegen einer (vor Gericht), welcher zwei oder drei Ordnungen inne hat, so spricht Gott zu ihm: Mein Sohn! warum hast du nicht alle Halachot gelernt? Wenn er nun zu ihnen (den Quälgeistern der Hölle) sagt: Lasset ihn in Ruhe, so ist's gut, wo nicht, so verfahren sie mit ihm nach seinem Studium und nach der Weise des Ersten. Kommt einer, welcher die Halachot inne hat, so spricht er zu ihm: Mein Sohn, warum hast du die Priesterthora (das 3. Buch Moses) von Unreinheit und Reinheit nicht erlernt, in welcher von den Verunreinigungen des Geschmeisses, von der Unreinheit und Reinheit der Plagen, von der Unreinheit und Reinheit der Gründe, von der Unreinheit und Reinheit der Häuser, von der Unreinheit und Reinheit der Flussbehafteten unter Männern und Weibern, von der Unreinheit und Reinheit der Gebälerin, von der Unreinheit und Reinheit des Aussatzes, von der Ordnung des Sündenbekenntnisses am Versöhnungstage, von den Schlussfolgerungen aus der Wortanalogie, von den Rechten der Schätzungen (Aquivalenten, דיני ערכים) und von allen Rechten Israels die Rede ist, und die darin entschieden werden. Kommt einer, welcher die Priesterthora inne hat, so spricht Gott zu ihm: Warum hast du nicht alle fünf Bücher der Thora gelernt, in welchen die Gebote des Schemalesens, der Tephillin und der Mesusa enthalten sind? Kommt einer, der alle fünf Bücher der Thora inne hat, zu dem spricht er: Warum hast du nicht die Haggada gelernt und dir angeeignet? Denn in der Stunde, wo der Weise sitzt und vorträgt, vergebe und sühne ich die Sünden Israels. Und nicht nur das, sondern in der Stunde, wenn sie Amen! geißt sei sein grosser Name! sprechen, selbst wenn schon der Gerichtsbeschluss über sie vollzogen ist, verzeihe ich ihnen und sühne ihre Sünden. Kommt einer, welcher der Haggada kundig ist, so spricht Gott zu ihm: Mein Sohn! warum hast du nicht den Talmud gelernt? vergl. Koh. 1, 7: „Denn alle Bäche ergiessen sich in das Meer und das Meer wird nicht voll.“ Was ist damit gemeint? Der Talmud. Kommt nun einer, welcher den Talmud inne hat, so spricht Gott zu ihm: Mein Sohn! weil du dich mit dem Talmud beschäftigt hast, hast du in die Merkaba (den göttlichen Thronwagen) Ezechiels geschaut? Hast du geschaut auf das Erhabene? Denn

ich finde an meiner Welt keinen anderen Genuss, als in der Stunde, wo die Gelehrten sitzen und sich mit den Worten (dem Inhalt) der Thora beschäftigen, und schauen und lugen und sehen und nachdenken über die Menge des Studiums, wie der Thron meiner Herrlichkeit steht, der erste Fuss, wozu er dient, der zweite, wozu er dient, der dritte, wozu er dient, der vierte, wozu er dient, das Glanzstück, wie es steht und auf wie viele Arten es sich in einer Stunde umdreht, nach welcher Seite hin von der Sonne; wie der Blitz steht, auf wie viele Arten der Glanz zwischen seinen Schultern sich gestaltet, nach welcher Seite hin von der Sonne; wie der Cherub steht, nach welcher Seite hin er sich wendet von der Sonne; und das Grösste (Wichtigste) von allen ist die Betrachtung des Thrones der Herrlichkeit, wie er steht. Er ist rund, wie ein Ziegelstein und ausgestreckt, wie eine Art von Brücke, und wie viele von solchen es an ihm giebt; wie gross die Unterbrechung (der Zwischenraum) zwischen einer Brücke und der andern ist, und wenn ich vorüberfahre, über welche Brücke ich fahre, über welche Brücke die Ophanim fahren, über welche Brücke die Räder der Merkaba fahren; das Grösste (Wichtigste) von allen ist, wie ich selbst von meinem Nagel bis zu meinem Scheitel stehe; ferner wie viel das Mass des Knöchels meiner Hand, wie viel das Mass der Zehen meines Fusses beträgt; das Grösste (Wichtigste) von allen ist, wie der Thron meiner Herrlichkeit steht, nach welcher Seite hin von der Sonne er am dritten Tage der Woche, nach welcher Seite er am vierten Tage der Woche steht, und ist es nicht meine Pracht, meine Grösse, die Pracht meiner Schönheit in diesem Masse meine Ehre zu erkennen? Darauf hat nun David Ps. 104, 24 ausgerufen: „Wie gross sind deine Werke, Ewiger!“ Daher hat R. Ismael gesagt: Heil dem Gelehrten! welcher sein Erlerntes bewahrt, damit er Gott am Tage des Gerichts Rede und Antwort stehen kann (eig. damit ihm Oeffnung des Mundes sei, um Gott zu antworten am Tage des Gerichts). Darum heisst es hier: „Den Pfad des Lebens wandelt der, welcher Zucht bewahrt.“ Oder der Sinn der Worte: „Den Pfad des Lebens wandelt der, welcher Zucht bewahrt,“ ist dieser, dass der Mensch nicht spreche: Da ich früher im Gesetze hinreichend unterrichtet bin, so will ich mich nun mit Geld- und Gütersachen beschäftigen, er weiss aber nicht, dass ihm diese nichts nützen (frommen), wie es heisst 10, 2: „Nichts helfen die Schätze des Frevels.“ Und das, was ihm hilft, sind die Worte des Gesetzes, die mit dem Leben verglichen werden, wie es heisst: „Den Pfad des Lebens wandelt der, welcher Zucht bewahrt, Wohlthätigkeit (Gerechtigkeit) rettet vom Tode“ d. i. sie rettet von der Höllestrafe. Mancher giebt dem, der würdig und auch dem, der nicht würdig ist. Nun könnte ich glauben, wenn er einem Heiden giebt, dass die Gabe ihn auch rette? Nein, unter צדקה ist nichts anderes als Thora zu verstehen, wie es heisst Deut. 6, 25: „Und als Gerechtigkeit wird es uns gelten, wenn wir darauf achten, alle

diese Gebote zu thun.“ Manche wollen es von hier beweisen, denn R. Jose hat gesagt: Ich möchte einen Antheil mit den Almoseneinsammlern, aber nicht mit den Almosenvertheilern haben, denn da weiss der Empfänger, von wem er die Gabe erhält, aber der Geber weiss nicht, wem er gespendet hat. R. Chanina ben Dosa hat gesagt: Es giebt keine andere צדקה, Gerechtigkeit (Rechtspflege), welche den Menschen vor dem Höllengericht rettet, als die Thora, wie es hier heisst: „Und Gerechtigkeit rettet vom Tode.“ Selbst wenn sich ein Gelehrter eines Vergehens schuldig gemacht hat, so kann sie ihn noch retten, wie es heisst 11, 8: „Der Gerechte wird aus der Noth gerettet“ u. s. w. R. Akiba hat gesagt: Die Werke retten die Gerechten, wie es heisst:

V. 6. Die Gerechtigkeit rettet die Redlichen. Und das alles warum? Wegen des Verdienstes der Thora, welche mit der Gerechtigkeit und mit dem Leben verglichen wird, denn es heisst so V. 19: „Wer festhält an Gerechtigkeit, erlangt Leben, wer aber Bösem nachjagt, Tod.“ Giebt es denn einen Menschen, der nach Bösem (Unglück) strebt und nach dem Tode seiner Seele? Damit ist derjenige gemeint, der seine Tage ohne Thora hinbringt (d. i. der ohne Thora alt wird). R. Abuhu hat gesagt: Es ist der, welcher seine Tage unter Spöttereien zubringt. R. Sera hat gesagt: Manche sagen: es ist der gemeint, welcher seine Tage in bösen Dingen zubringt, wie es heisst Prov. 12, 11: „Wer eitlen Dingen nachhängt, ist unverständlich.“ Hier heisst es: חסר לב, unverständlich, und dort c. 6, 32 heisst es auch: „Wer mit einem Eheweibe Ehebruch treibt, ist unverständlich (חסר לב),“ und nicht nur das, sondern ein solcher zieht sich Unglück noch in seiner Sterbestunde zu. Darum heisst es: „Wer dem Bösen nachjagt, zieht sich den Tod zu.“ Was folgt darauf?

V. 20. Ein Greuel des Ewigen sind verstockte Herzen. R. Jochanan versteht darunter denjenigen, der zu starrsinnig ist, um Busse zu thun, und Gott nennt einen solchen einen Greuel, wie es heisst: „Ein Greuel des Ewigen sind verstockte Herzen, sein Wohlgefallen aber, die in Unschuld wandeln.“ Dagegen aber, wenn er zurückkehrt und Busse thut, nennt Gott ihn einen Frommen (חַיִּים). Heil dem, der schuldlos (frei) ist von seinen Sünden und Busse gethan hat! Oder: „Sein Wohlgefallen aber, die in Unschuld wandeln.“ Komm und sieh die Weisheit Salomos, denn alles, was sein Vater David geweissagt hat, hat auch er geweissagt. Von David steht geschrieben Prov. 28, 14: „Heil dem Menschen, der immer Scheu hat,“ und Salomo hat gesagt: „Und sein Wohlgefallen ist, die in Unschuld wandeln.“ Gott spricht: Wer in Unschuld vor mir wandelt, den achte ich so, als wenn er meinen Willen thut! Das ist es, was geschrieben steht: „Und sein Wohlgefallen ist, die in Unschuld wandeln.“

V. 21. Von Hand zu Hand bleibt der Böse nicht ungestraft. Komm und sieh! der Mensch hat zwei Hände, wenn er mit der einen Hand stiehlt und mit der andern Almosen giebt, so bleibt er einst in der Zukunft nicht ungestraft. So spricht Gott auch zu den Frevlern: Zwei Welten habe ich für euch erschaffen, eine, um gute Werke darin zu üben und eine, um den Lohn dafür zu empfangen; nun habt ihr keine guten Werke in dieser Welt geübt, was wollt ihr nun hier? So auch der Mensch, ich habe ihm zwei Hände erschaffen, mit der einen sündigt er und mit der andern übt er Wohlthätigkeit. Wie heisst es? „Von einer Hand zur andern Hand bleibt der Böse nicht ungestraft.“ Und ihr meint von der Höllenstrafe gerettet zu werden. Der Böse bleibt nicht ungestraft. Gleich einem, der eine Sünde begangen und der Buhlerin Lohn gegeben hat, er ist kaum zur Thüre ihres Hauses hinaus, da kommt ein Armer zu ihm und spricht: Gieb mir ein Almosen, und er giebt es ihm. Da denkt er nun bei sich: Wenn es nicht Gottes Wille gewesen wäre, mir meine Sünde zu sühnen (zu vergeben), so würde dieser (dieser Arme) nicht zu mir gekommen sein, dem ich eine milde Gabe verabreicht habe. Da spricht Gott zu ihm: Du Frevler! geh und lerne von der Weisheit Salomos, welche spricht: „Von einer Hand in die andere bleibt das Böse nicht ungestraft.“ R. Elieser fragte den R. Josua: Was heisst das: „Von einer Hand zur andern bleibt das Böse nicht ungestraft?“ R. Josua antwortete: Sowie die Hand mit der andern den Genuss theilt (eig. wie diese Hand, welche mit ihrer Genossin isst); wenn der Mensch mit der einen Hand ein gutes Werk übt und mit der andern sich verschuldet, so sühnt jene nicht diese, wie es heisst: „Von einer Hand zur andern bleibt das Böse nicht ungestraft.“ Oder: Wenn zwischen einem Menschen und seinem Nächsten etwas vorgefallen ist, und er schwört ihm mit seinem Munde, verwirft es aber in seinem Herzen, wirst du etwa glauben (eig. sagen), dass er straflos bleibt? Nein, von Hand zu Hand bleibt das Böse nicht ungestraft. Hier heisst es: לֹא יִנְקָה, und dort in den zehn Geboten heisst es auch: לֹא יִנְקָה, wie der Ausdruck dort auf Schwur sich bezieht, so bezieht er auch hier sich auf Schwur. R. Eleasar hat gesagt: Es ist nicht so, denn der zweite Theil (eig. das Ende) des Spruches erklärt doch: „Der Same der Gerechten aber wird gerettet?“ Allein wenn du einen Gerechten siehst, der auch ein Sohn (gerechter) Eltern ist, so wird er sobald nicht sündigen. Warum nicht? Er denkt und spricht: Ich will lieber meine Neigung (meinen Trieb) für eine Stunde verleugnen und mich nicht wegen einer Stunde um meine Welt bringen. Sogleich wird er von dem Höllengericht gerettet. Darum heisst es hier: „Der Same der Gerechten aber wird gerettet.“ Der Frevler spricht (denkt) aber nicht so, sondern er geht zu einer Buhlerin und schwört ihr zu, um seine Wollust (die Lust seiner Begierde) zu befriedigen, dann aber übertritt er den Schwur, der heilige Geist jedoch stellt ihn zur Rede und spricht: Du Frevler! nicht genug, dass du eine Sünde

gethan hast, du hast sogar noch meinen Namen zur Bekräftigung einer Lüge angewandt. Bei deinem Leben! du bleibst nicht frei von der Höllenstrafe. R. Simon hat gesagt: Warum werden sie (die Frevler) רע, böse genannt? Weil der böse Trieb רע, böse heisst vergl. Gen. 6, 5: „Denn der Trieb (die Neigung) des menschlichen Herzens ist böse von seiner Jugend an.“ Und er ist (auch) böse, wie es heisst: „Von Hand zu Hand bleibt der Böse nicht ungestraft.“ Ferner heisst es: „Der Same der Gerechten aber wird gerettet,“ denn Gott legt (giebt) in das Herz der Gerechten den Gedanken, nicht zu sündigen, damit sie von der Höllenstrafe gerettet werden. Darum also heisst es: „Der Same der Gerechten aber wird gerettet.“

V. 22. Ein goldner Ring in der Nase einer Sau ist ein schönes Weib ohne Anmuth. Wenn du einen goldnen Schmuck in die Nase des Schweines legst, so geht es damit und wälzt sich im Schmutz und Unrath herum und in einer Rinne, ohne sich abzuspülen, so auch, wenn ein Gelehrter zu einer Buhlerin geht und dort seine Bedürfnisse mit ihr verrichtet, verdirbt er dadurch nicht seine Gelehrsamkeit (seine Thora)? Darum heisst es: „Ein goldner Ring in der Nase einer Sau ist ein schönes Weib ohne Anmuth.“ R. Alexandri hat gesagt: Der Geschmack der Thora weicht von ihm (d. i. er macht sich der Gelehrsamkeit unwürdig). Dagegen aber denjenigen, der an der Thür ihres Hauses vorübergeht und keine Lust an ihrer Schönheit findet, nennt der Ewige einen Gerechten, wie es heisst:

V. 23. Die Lust der Gerechten ist lauter Gutes, die Hoffnung der Frevler aber Vergehen. Was heisst עברה? R. Jochanan hat gesagt: Denn die Hoffnung des Frevlers ist mit der Sünde (עבירה), die er begangen, vorüber (שעבר).

V. 24. Mancher streut aus und es (das Vermögen) nimmt zu. R. Abuhu hat gesagt: Wenn du einen Menschen siehst, der freigebig in Almosen sich zeigt, so wisse, dass er dadurch nur zunimmt, wie es heisst: „Mancher streut aus und es nimmt zu.“

Ein anderer geizt mehr als recht ist, und es bringt ihm nur Mangel. R. Samuel bar Nachman und R. Jochanan haben gesagt: Wenn du einen Menschen siehst, der sich der Wohlthätigkeit entzieht, so wisse, dass er sich dadurch nur Mangel zuzieht, wie es heisst: „Mancher geizt mehr als recht ist, und es bringt ihm nur Mangel.“

Oder: „Mancher streut aus und es nimmt zu“ d. i. wenn du ein Geschlecht siehst, welchem die Worte der Thora angenehm sind, so lehre sie ihm und sie sollen die Thora lernen. „Mancher geizt mehr als recht ist, und es bringt ihm nur Mangel“ d. i. wenn du dagegen ein Geschlecht siehst, was begierig ist nach den Worten der Thora

und du lehrst ihm die Thora nicht, so nimmt dein Wissen ab, denn dadurch, dass du lehrst, lernst du,¹⁾ wie es heisst:

V. 25. Ein mildes (ein wohlwollendes, freigebiges) Gemüth gedeiht; wer andere labt, wird auch gelabt, und nicht nur das, sondern wer die Thora zurückhält (d. i. wer andern nicht gern von seinem Wissen mittheilt), den werden einst die Dienstengel löchern wie ein Sieb, und nicht nur das, sondern Ula hat gesagt, dass selbst die Kinder im Mutterleibe ihn verfluchen,²⁾ wie es heisst:

V. 26. Wer Getreide zurückhält, dem flucht das Volk. Unter בַּר, Getreide ist nichts anderes als die Thora zu verstehen vgl. Ps. 2, 12: „Küsstet בַּר (Getreide), dass es nicht zürne.“ Und יִקְרַב bedeutet nichts anderes als fluchen vgl. Lev. 24, 11: „Und der Sohn des israelitischen Weibes lästerte (יִקְרַב) den Namen Gottes und fluchte.“ Unter לְאֹרָם ist nichts anderes als כְּוִבְרִין, kleine Kinder zu verstehen vgl. Gen. 25, 23: „Und eine Nation wird stärker sein als die andere (וּלְאֹרָם מִלְאֹרָם).“

Segen aber kommt auf das Haupt dessen, der es feil bietet. R. Tanchuma hat gesagt: Wer seine Thora (sein Erlerntes) in dieser Welt erfüllt, dem wird sie einst eine Krone auf seinem Haupte sein, darum heisst es: „Ein Segen aber wird es sein auf dem Haupte dessen, der es feil bietet.“

V. 27. Wer Gutes befördert (erstrebt), findet Beifall. Wenn du einen Menschen siehst, welcher über seinen Nächsten gut zu sprechen ist, für den sind sogar Dienstengel Fürsprecher vor Gott. So heisst es Ex. 33, 19: „Ich bin gnädig gegen den, der gnädig ist.“

Wer aber Böses sucht, den wird es selbst treffen. Wenn du einen Menschen siehst, welcher über seinen Nächsten übel spricht, über den werden auch die Dienstengel Uebles und Ruchloses vor Gott reden. So heisst es Ps. 7, 17: „Es kehrt sein Unheil auf sein Haupt.“ Oder die Worte: „Wer Böses sucht, den wird es selbst treffen“ beziehen sich auf Haman, welcher dem Mardachai Böses zgedacht hatte. Was steht nach diesem Spruch?

V. 28. Wer sich auf seinen Reichthum verlässt, der fällt. So ging es Haman. Wie ein Blatt aber blühen die Gerechten d. i. Mardachai und Esther.

Oder die Worte: „Wer sich auf seinen Reichthum verlässt,“ lassen sich auf Pharao beziehen, und die Worte: „Wie ein Blatt aber blühen die Gerechten“ auf Mose und Aaron. R. Levi hat gesagt: Es hat zwei grosse Reiche in der Welt gegeben, einen unter den Israeliten und einen unter den Völkern der Welt; Korach unter den Israeliten und Haman unter den Völkern der Welt. Beide

¹⁾ Sinn: Durch das Lehren lernt der Lehrende noch mehr.

²⁾ Vergl. Sanhedr. fol. 91^b.

hörten auf den Rath ihrer Weiber und stürzten. Korach hörte auf sein Weib und stürzte. Als er nämlich aus dem Lehrhause kam, fragte ihn sein Weib: Welche neue Halacha hat Mose euch heute im Lehrhause gelehrt? Er antwortete: Er hat uns einen Vorgang erklärt. Es war wohl, sprach sie, der Vorgang in Betreff der purpurblauen Wolle (zu den Schaufäden)? Er antwortete: So hat er vorgetragen und gesagt: Es ist mir aus dem Munde der Gottheit gesagt worden, dass ihr euch Schaufäden an den vier Ecken eurer Kleider machen sollt, damit es purpurblau sei, wie es heisst Num. 15, 38: „Und sie sollen an die Schaufäden der Ecke einen Faden von blauem Purpur machen.“ Da lachte sie und sprach zu ihm: Seht, wie er dasitzt und über euch lacht (sich lustig macht)! Du sollst es wissen. Er sagt: An die Ecken eurer Kleider, ich will dir ein Gewand ganz von purpurblauer Wolle machen. Was that sie? Sie stellte sich hin und verfertigte ein solches, er hüllte sich darin ein und stellte sich vor Mose hin. Dieser fragte ihn: Was hast du gemacht? Er antwortete: Du hast nur wenig verlangt, ich habe viel gemacht. Mose sprach: Es heisst: „An die Pfosten deines Hauses!“¹⁾ Korach fragte: Muss ein Haus, was voll von Büchern ist, eine Mesusa haben oder nicht? Mose antwortete: Möchten doch deine Ohren hören, was dein Mund spricht! Er sprach ferner zu ihm: Korach! du hast die Vorschriften Gottes übertreten und bist auf deinen Reichthum stolz geworden. In dieser Stunde trat Mose entrüstet vor Gott hin und sprach: Herr der Welt! wenn die Worte (der Inhalt) des Gesetzes Bestand haben sollen, so bringe Unheil über sie, wie es heisst Num. 16, 30: „Dass doch der Ewige ein Wunder schaffte, und die Erde ihren Mund öffnete, und sie und alles, was sie haben, lebendig in die Unterwelt hinabführen, so würdet ihr erkennen, dass diese Menschen den Ewigen gelästert haben.“ Mose sprach nämlich vor Gott: Herr der Welt! sollte ein solches Gehinnom noch nicht erschaffen sein, so erschaffe es (so rufe es in's Dasein)! Es heisst doch aber Koh. 1, 9: „Es giebt nichts Neues unter der Sonne?“ Allein Mose hat nur den Eingang der Hölle dort an jenem Orte erschaffen wissen wollen. R. Levi hat gesagt: Er hiess Korach (קרח), weil er einen kahlen Fleck (קרחה) in Israel gemacht hat; Sohn Jizhar's (בן יצהר) hiess er, weil über ihn die ganze Welt wie Mittagslicht (כצהרית) heiss war (erglühte); Sohn Kehats (בן קהת) hiess er, weil er die Zähne seiner Erzeuger stumpf gemacht hat (שקידה); Sohn Levis (בן לוי) hiess er, weil er ein Genosse (Begleitung) des Gehinnom wurde. Und was war schuld daran (eig. was hat es ihm zugezogen)? Weil er sich auf seinen Reichthum verlassen hatte. Darum heisst es: „Wer sich auf seinen Reichthum verlässt u. s. w.“ Und dass Haman dem Rathe seines Weibes gefolgt und

¹⁾ Sinn: Sowie das Gebot der Mesusa auf ein jedes Haus sich erstreckt, wenn auch in demselben viele Bücher (heiligen Inhalts) vorhanden sind, so ist es auch mit dem Tallith; selbst einer, der von purpurblauer Wolle gefertigt ist, bedarf noch der (blauen) Fäden.

gefallen ist, woher lässt sich das beweisen? Es heisst Esth. 5, 14: „Da sprachen zu ihm Seresch, sein Weib, und alle seine Freunde: Man mache einen Baum, fünfzig Ellen hoch, und morgen sprich zum Könige, dass man Mardachai daran henke.“ R. Levi hat gesagt: Daraus geht hervor, dass sie alle in diesen Rath einstimmt; aber Gott führte den (ruchlosen) Plan auf sein Haupt zurück. Und so antwortet auch der heilige Geist und spricht: Sein Plan soll auf sein Haupt zurückkehren. Und so geschah ihm auch, wie es heisst das. 7, 10: „Und sie henkten den Haman an den Baum, den er für Mardachai bereitet hatte.“ Das Recht sagt: Wehe dem Schuldigen! wehe dem, der treulos handelt mit Lügenworten! Und das alles warum? Weil er sich auf seinen Reichthum verlassen hatte. Und auf alles, was er geplant hatte, antwortete der heilige Geist und sprach: Nicht nach dem Plane, den du geplant hast, sondern nach dem Plane, den ich geplant habe (soll es werden), wie es heisst Jes. 55, 8: „Meine Pläne sind nicht eure Pläne und nicht eure Wege sind meine Wege, spricht der Ewige.“

Cap. XII, V. 20. Trug ist im Herzen derer, die Böses schmieden, bei denen aber, die zum Frieden rathen, Freude. R. Chama bar Chanina hat gesagt: Denjenigen, welcher mit seinem Nächsten isst, trinkt und Böses über ihn spricht (ihn verleumdet), nennt Gott ריע, einen Bösen, wie es heisst: „Trug ist im Herzen derer, die Böses (ריע) schmieden.“ Wer aber mit seinem Nächsten nicht isst und trinkt und nicht mit ihm in Verkehr steht und dennoch Gutes von ihm sagt, dem ruft Gott Frieden zu, wie es heisst: „Bei denen aber, die zum Frieden rathen, ist Friede.“ R. Seïra erklärte den Spruch auf eine andere Weise, nämlich so: Wer des Nachts auf seinem Lager in seinem Herzen denkt: morgen früh stehe ich auf und will dem und dem etwas Gutes erzeugen, der wird einst mit den Gerechten im Gan Eden Freude haben, wie es heisst: „Mit den Friedensberathern ist Freude.“ Rabba hat gefragt: Warum sagt die Schrift im Plural וליועצי, Friedensstifter, und hat nicht im Singular וליועץ gesagt? R. Levi hat gesagt: Es sind die zwei Nieren des Menschen damit gemeint, welche ihm rathen, die eine zum Guten, die andere zum Bösen, die zur Rechten zum Guten und die zur Linken zum Bösen. So heisst es Koh. 10, 2: „Das Herz des Weisen ist zur Rechten, das Herz des Thoren aber zur Linken.“ Und ebenso sagt David Ps. 7, 10: „Denn du prüfest Herz und Nieren, o Gott, du Gerechter!“ Hat denn der Mensch zwei Herzen? Allein es ist damit der gute und der böse Trieb gemeint. „Und Nieren“ d. s. die zwei Nieren des Menschen, welche ihm rathen, wie es heisst: „Mit den Friedensberathern aber ist Friede,“ und nicht nur das, sondern sie werden sogar Gerechte genannt. Wann? Zur Zeit, wenn sie dem Menschen zum Guten rathen, wie es heisst Ps. 32, 11: „Freut euch im Ewigen und frohlocket Gerechte und brechet in Jubel aus, all ihr Rechtschaffenen.“